

Adalbert-Stifter-Wald in der Rhön Denkmal von 50 ha am Himmeldunkberg

Eine halbe Million Bäume werden in 70 Jahren auf dem Himmeldunk, einer heute noch völlig kahlen Rhönkuppe bei Bischofsheim, ein einzigartiges Denkmal darstellen, das Adalbert Stifter, dem Böhmerwald und damit dem Sudetenland gewidmet ist.

Der seit Jahrzehnten kahlschlagene Berg soll ausschließlich unter Landschaftspflegern und nicht nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufgeforstet werden in der gleichen Art wie der Böhmerwald. Mit Vogelbeer-, Ahorn-, Fichten-, Buchen-, Tannen- und Erlenbäumen. Ein zweiter Böhmerwald soll ebenso auf Urgestein hier wie drüben entstehen und damit bleibendes und lebendiges Erinnerungs- und Mahnmal der verlorenen Heimat darstellen. Die Idee dazu stammt von dem sudetendeutschen Lehrer Franz Biehler (Teisendorf), dem Leiter der Böhmerwaldjugend in der Ackermangemeinde. Träger der Aktion ist nach den Bestimmungen des in Bischofsheim v. d. Rhön gegründeten Kuratoriums die Ackermangemeinde selbst. Dem Kuratorium gehören an für die Ackermangemeinde MdB Hans Schütz; Franz Biehler für die Böhmerwaldjugend; Regierungspräsident Dr. Hölzl; Regierungsdirektor Dr. Weber; Bürgermeister Krenzer von Bischofsheim; der Leiter der Rhönkulturstelle Mellrichstadt, Abteilungsdirektor Forster; der Präsident des Bayerischen Jugendrings, Eugen Poltz, und Professor Krauß für die staatliche Naturschutzbehörde Bayern. Der Wald wird den Namen Adalbert-Stifter-Wald tragen. In gemeinsamer Zusammenarbeit der Ackermangemeinde mit der Schutzgemeinschaft deutscher Wald soll er erstehen.

Mit seiner Frau Erika und seinem Sohn Horst pflanzte angesichts seiner eigenen Heimat Meiningen und Thüringen Bundesminister Oberländer voll Feuereifer die ersten Bäumchen. Unmittelbar daneben Regierungspräsident Dr. Hölzl und die Ehrengäste, die den steil ansteigenden mehrere Kilometer langen Anmarschweg nicht gescheut hatten. In seiner Ansprache würdigte der Bundesminister Werk und Bedeutung Adalbert Stifters und warnte vor der materiellen Erosion durch den Raubbau an den Wäldern, wie vor der menschlichen Erosion durch zunehmende Verflachung. Der Regie-

rungspräsident unterstrich die völker- und heimatverbindende Bedeutung des Adalbert-Stifter-Waldes: „Die Jugend wird erleben, was wir ersehnen: eine freie Heimat im freien Europa“. Mit dem Dank an alle Mitarbeiter, der Bitte um weitere Unterstützung verband der Initiator Lehrer Biehler das Versprechen, mit aller Kraft für eine gedeihliche Fortsetzung zu sorgen: „Der Adalbert-Stifter-Wald soll keine papierene Angelegenheit bleiben!“ Bürgermeister Krenzer meinte, die Böhmerwäldler paßten in die Rhön. Er habe sie als Soldat drüben kennengelernt. Deshalb habe die Stadt Bischofsheim den Grund und Boden zur Verfügung gestellt. Der Adalbert-Stifter-Wald wird auf seiner Kuppe eine Gedenkstätte erhalten, auf der sich alljährlich die sudetendeutsche und die einheimische Jugend treffen will, um das Band zur sudetendeutschen Heimat nicht abreißen zu lassen. Die einheimische Jugend ist offiziell zum Aufforsten des Adalbert-Stifter-Waldes eingeladen.

Alter Pfingstbrauch

Seit Jahrzehnten herrscht in Unfinden die reizvolle Sitte, daß junge Männer in der Nacht vor Pfingsten aus ihrem Wald junge Birkenbäumchen holen, um damit die Haustür ihrer Auserwählten heimlich zu schmücken. Am Pfingstmorgen blickt dann so manches Bauernmädchen zum Fenster hinaus, um nach der Tür zu sehen, die in dreifacher Art antworten kann: entweder hat der Liebste mit Birkengrün seine Heiratsabsicht bekundet, oder er hat das Mädchen vergessen bzw. es hat sich gar ein Eifersüchtiger durch Anbringen eines Dornbüschels bemerkbar gemacht.

Fränkische Sing- und Spielwoche 1956

Die diesjährige Fränkische Sing- und Spielwoche fand unter Leitung von Hermann Faul (Nürnberg) und Mitarbeit von Stud. Rat Tiedemann (Windsheim), Dr. Heinz Zirnbauer (Coburg, Orff'sches Schulwerk) und Architekt Alfred Wienand (Mainaschaff, Volkstanz und Rhythmik) wiederum in Ansbach statt. Die Teilnehmer besuchten gleichzeitig die berühmten Konzerte der Bachwoche Ansbach mit den Dirigenten Werner Egk und Karl Richter sowie den Solisten Jehudi Menuhin, Ralph Kirkpatrick, Pierre Fournier und Aurèle Nicolet.

250 Jahre alte Apotheke

Die Apotheke, die bereits 250 Jahre besteht, wurde durch die hiesige Firma Bittenbrunn renoviert. Im Jahre 1717 gründete der Stadt- und Landapotheker Johann Seeger, ein Pfarrerssohn aus Stelzen, diese Apotheke. Er kaufte das Haus in der Marienstraße nördlich der Kirche für 150 Gulden, brach es ab und baute das Gebäude mit drei Stockwerken wieder auf. Der fortschrittliche Mann erwarb ein Apothekenprivileg und legte eine beispielhafte Apotheke an, wofür er zwei Gulden Erbzins an die Fürstliche Kammer Sachsen-Illdburghausen abführen mußte. Den Apothekenraum stattete Seeger vornehm aus; alle Büchsen und Glasbehälter sowie der Ladentisch wurden mit dem Fürstlich sächsischen Wappen verziert. Der Apotheker war viele Jahre Bürgermeister des Städtchens. In seinem verdienstvollen Leben traf ihn auch ein schwerer Schicksalsschlag; seine Gattin, die ihm über zehn Jahre lang eine fleißige Gehilfin war, fiel am 1. Osterfeiertag des Jahres 1727 in den damals offenen Brunnen am Brauhaus und ertrank.



Burgenfahrt in Mittelfranken

Die Deutsche Burgenvereinigung, die vor sieben Jahren ihre alte Fahrten-Tradition wieder aufgenommen hat, bereiste in diesem Jahr von Ansbach als Standquartier aus Mittelfranken. An der Burgenfahrt, deren Ehrenschirmherr Prinz Oskar von Preußen, der letzte Kaisersohn ist, nahmen mit Angehörigen und Freunden der Vereinigung aus der ganzen Bundesrepublik als prominente ausländische Gäste der Präsident der Schweizer Burgenvereinigung, Architekt Probst-Zürich und der Präsident der spanischen Burgenvereinigung, der Herzog von Tetuan, teil. Aufgabe der Vereinigung ist die Erhaltung der deutschen Burgen als Denkmäler der Kunst- und Landesgeschichte, die Erforschung ihrer baulichen Gestaltung und der Austausch der Ergebnisse auf dem Gebiet der Burgenkunde mit Burgenvereinen und Forschern des Auslandes. Die Fahrt, die sich auf vier Tage erstreckte, berührte diesmal Rügland, Virnsburg, Windsheim, Hoheneck, Neustadt, Langenzenn, Cadolzburg, Hellsbronn, Windsbach, Lichtenau,

Wolframs-Eschenbach, Roth, Sandsee, Ellingen, Weißenburg, Pappenheim, Gunzenhausen, Sommersdorf, Uttingen, Nördlingen, Dinkelsbühl, Schillingsfürst, Gebattel, Rothenburg und Colmburg.

Historischer Franken-Atlas wächst

Ein umfassendes Werk über die „politische Raumbeschichte Frankens“ wird in Kürze erscheinen: die Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hat als neue Reihe des „Historischen Atlas von Bayern/Teil Franken“ drei weitere Hefte fertiggestellt. Die Leitung der Arbeiten hatte Dr. Hans Hubert Hofmann. Wie die Kommission für Landesgeschichte unserem Korrespondenten mitteilte, werden die Hefte noch im Lauf des Jahres drucktechnisch fertiggestellt und ausgeliefert.

Die neue Reihe des historischen Franken-Atlases besteht aus folgenden Kartenwerken und Textheften: Mittel- und Oberfranken (Heft I), Unterfranken und Aschaffenburg mit den Hennebergischen und Hohenhohischen Landen (Heft Ia), Franken seit dem Ende des alten Reiches (Heft II). Die Entwicklung der Methodik und der Darstellungsform, die archivalische Aufnahme und die endgültige Bearbeitung der Kartenentwürfe, Texte und Quellensammlungen hat über zwei Jahre gedauert. Auch das Statistische Landesamt von Baden-Württemberg und die Thüringische Historische Kommission haben am Zustandekommen der Arbeit mitgeholfen.

Heft I und Ia enthält eine für den gesamtsränkischen Raum und seine Grenzgebiete neuartige Landeshoheitskarte für das politisch bedeutsame Stichjahr 1792. 170 Träger staatlicher Rechte aus der Zeit vor der großen napoleonischen „Flurbereinigung“ sind im Neunfarben-Offsetdruck und mit Hilfe verschiedener Raster dargestellt. Heft II schildert den Übergang Frankens an Bayern und die Entwicklung der Verwaltungs- und Gerichtsorganisation bis zur Gegenwart. Sämtliche Territorial-Veränderungen dieses Zeitraumes, von den ersten pfälzbayerischen Sequestrationen im Jahre 1790 bis zu den Weisungen der amerikanischen Militärregie- rung von 1945 sind aufgeführt.